

Ruth van Galen-Herrmann, Calmeyer – dader of mensenredder? Visies op Calmeyers rol in de jodenvervolging

Uitgeverij ASPEKT 2009, 3769 AD Soesterberg, NL. 186 S., acht Abbildungen, ein Organigramm. Ladenpreis: 18,95 EUR

Der Osnabrücker Jurist Hans Calmeyer, der von 1941 bis 1945 in der Innenbehörde des „Reichskommissariats für die besetzten niederländischen Gebiete“ tätig war, hat nach über einstimmenden Angaben in den beiden monumentalen Standardwerken zur Besatzungsgeschichte von Jacob Presser (*Ondergang. De vervolging en verdelging van het Nederlandse Jodendom*, 2 Bde. Den Haag 1965) und Lou de Jong (*Het Koninkrijk der Nederlanden in de Tweede Wereldoorlog*, 14 Bde., Den Haag 1969 – 1991) niederländischen Juden in großer Zahl geholfen und, so de Jong und ihm folgend auch Yad Vashem 1992, rund 3.000 von ihnen durch Aktensabotage das Leben gerettet.

Die Calmeyer-Biographie von Peter Niebaum (*Ein Gerechter unter den Völkern. Hans Calmeyer in seiner Zeit*, Universitätsverlag Rasch 2001, neu bei Rasch, Bramsche 2003) und die rechtshistorische Monographie von Mathias Middelberg (*Judenrecht, Judenpolitik und der Jurist Hans Calmeyer in den besetzten Niederlanden 1940 – 1945*, Göttingen, V&R unipress 2005) bestätigen zumindest im wesentlichen de Jongs Resultate.

Die neuere niederländische Zeitgeschichtsschreibung, v.a. Geraldien von Frijtag Drabbe Künzel (*Het Geval Calmeyer*, Amsterdam 2008), bestreitet zwar nicht (mehr) Calmeyers Rettungswerk insgesamt, zweifelt aber stark an dessen uneigennütigen Motiven und betrachtet Calmeyer primär als einen „politisch indifferenten“ Beamten, der aus „Geltungsdrang“ gehandelt und an der Judenverfolgung durchaus mitgewirkt habe.

Diesen Unterstellungen tritt das rundum erfreuliche Buch von Ruth van Galen-Herrmann strikt entgegen – und das mit vollem Recht.

Wo von Frijtag nur *typisiert* und *verallgemeinert*, ob auf der Basis von Ulrich Herberts (empirisch fruchtbarer, aber eben *nicht ausnahmslos* zu bestätigender) These zur Herkunft der Täter („Kriegsjugendgeneration“ der Jahrgänge 1900 bis 1909) oder unter Berufung auf Ian Kershaws Aussagen zur Indifferenz der Mehrheit der Deutschen gegenüber der Rassenpolitik der Nazis und eben das relativ reiche biographische Material zu Calmeyer *ignoriert*, da greift van Galen auf eben diese Quellen zurück und gewinnt damit Zugang zum *Individuum* Hans Calmeyer, das von Frijtag entgegen ihrer ausdrücklichen Absicht *völlig* verfehlt. *Dass* in Calmeyers näherer Umgebung Bekannte, Freunde gar, vorkommen, die *wirklich* zu Nazis wurden (Westerkamp, Pleister, Schweling, Larenz), kann doch *keinesfalls* zu der Unterstellung führen, also sei auch Calmeyer – wenn schon kein Täter, dann eben doch zumindest indifferent. Das Berufsverbot von 1933/34, die vielfach belegten und leicht nachweisbaren Neigungen zur politischen Linken, die übereindeutig *antinazistischen* Kreise, in denen er in den 30er Jahren in Osnabrück verkehrte, der Kontakt über Kunrat von Hammerstein sogar zum 20. Juli 1944 – einen solchen Mann als „politisch indifferent“ abzustempeln, was ist das anderes als hanebüchen, haarsträubend, absolut unakzeptabel.

Van Galens grundsätzlicher Diagnose ist mit Nachdruck zuzustimmen: die Calmeyer-Darstellung von Frijtags leidet unter einem (vorsätzlich eingengten?) *Tunnelblick*. Sie „starre sich blind“ an der nazi-rassistischen Ausdrucksweise Calmeyers in seinen Bemerkungen und Entscheidungen, wie sie in den Akten überliefert sind. Welcher Sprache sonst hätte er sich bedienen können, ohne unangenehm aufzufallen und *unverzüglich seine ihn zur Hilfe überhaupt erst befähigende Position im Apparat* der Verfolgung einzubüßen? Wiederholt weist van Galen

ganz richtig daraufhin, *zu wessen Gunsten* Calmeyer sich dem im Reichskommissariat *selbstverständlich herrschenden* NS-Jargon unterwarf – nämlich effektiv stets im Sinne der Verfolgten.

Sie kritisiert treffend auch die Art von Zirkelschluss, in dem sich von Frijtag immer wieder dreht: Ausgangsthese ist die Unterstellung, Calmeyer habe, als Angehöriger der „Kriegsjugendgeneration“, zur Gruppe der späteren NS-Täter (oder zumindest Mitläufer) gehört. Eben diese Unterstellung findet sie dann bei jedem Blick in die Akten bestätigt, da die ja im herrschenden Rassisten-Jargon verfasst sind. Und wie kommt Calmeyer an diesen Jargon? Ach ja: er war dazu ja prädestiniert – durch sein Geburtsjahr!

Wiederum ganz und gar plausibel fragt van Galen, wieso es denn eigentlich, und nicht selten, zu Kontroversen zwischen Calmeyer auf der einen und den SD-Führern Harster, Zöpf, Rajakowitsch, ten Cate usw. habe kommen können – wäre Calmeyer wirklich indifferent, angepasst gewesen.

Wieso hat er sich auf dezidierte Anti-Nazis unter seinen Mitarbeitern (wie Miessen, Wander, van Proosdij u.a. niederländische Anwälte) verlassen können, und wieso konnten die ihm vertrauen? Von Frijtag vermisst einen öffentlichen Protest Calmeyers gegen die Judenpolitik bereits in Osnabrück. Ist ein unhistorischeres, weltfremderes, naiveres „Argument“ vorstellbar?

Als reines Phantasieprodukt beurteilt van Galen den durch von Frijtag als Handlungsmotiv unterstellten Geltungsdrang Calmeyers. Calmeyer war persönlich eher sehr bescheiden. Und riskiert jemand jahrelang sein und das Leben seiner Mitarbeiter – aus bloßem Geltungsdrang? Eine Absurdität sondergleichen.

Auch von Frijtags denkbar dünn belegte Vermutung, Calmeyer habe in Den Haag die Sonnenseite des Lebens genossen, weist van Galen mit Recht zurück. Er steckte in einer denkbar unangenehmen, schwierigen, äußerst heiklen, riskanten Position – für entspannten Hedonismus völlig ungeeignet.

Van Galen belegt ihre Auffassungen mit vielen, z.T. auch mir neuen Zeugen-Aussagen (vom Anthropologen de Froe über niederländische Juristen bis hin zu Zoepfs Aussage im Münchner Prozess 1967).

Ruth van Galen-Herrmann hat ein wichtiges Buch verfasst: sehr kritisch-scharfsinnig – sehr kenntnisreich – sehr einfühlsam – rundum sympathisch und plausibel.

Und ihr Motiv ist außerordentlich ehrenwert: Sie möchte nicht zulassen, dass dem Helfer und Retter – auch: ihrem Retter - Hans Calmeyer, einem grundanständigen humanen Menschen, *Unrecht* getan wird, wie das seitens von Frijtags leider zweifellos geschehen ist.

Peter Niebaum, 3.6.2010